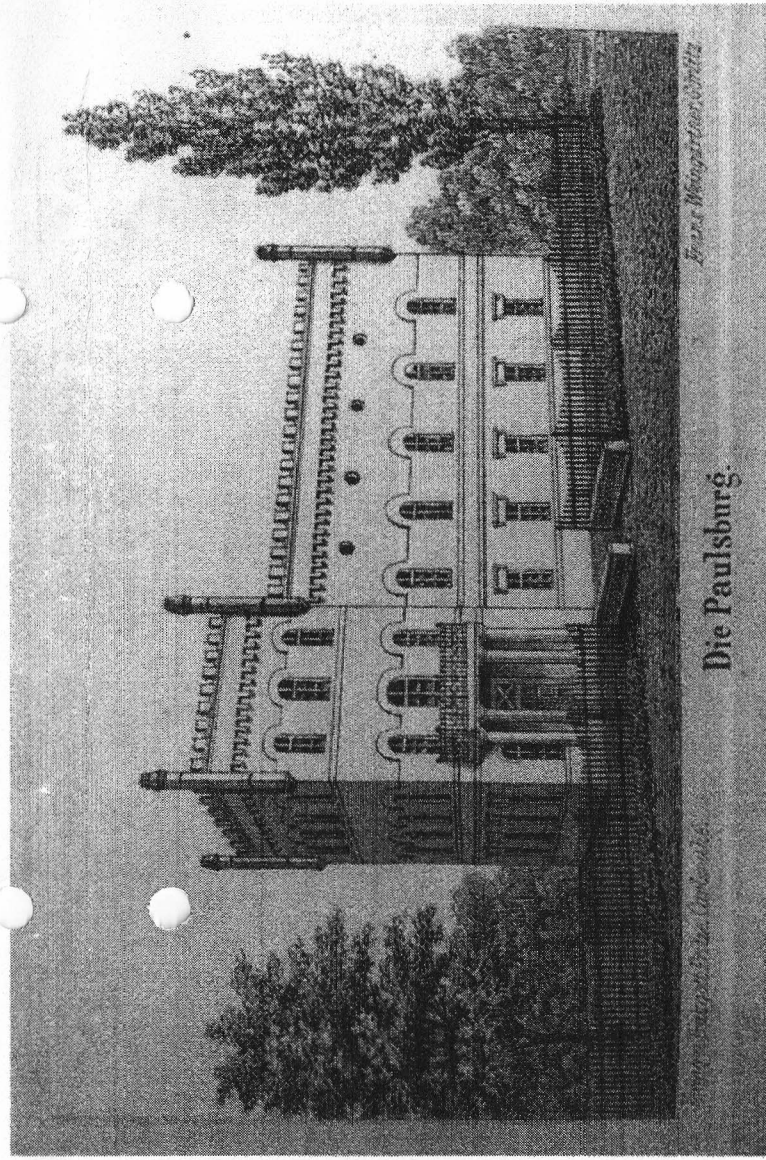


**CARLSRUHER
WEIHNACHTSBRIEF
2013**



Ernst Wagner/Schiller

Die Paulsburg

Ernst Wagner/Schiller

Im Dezember 2013

Liebe Carlsruher Heimatfreunde,

obwohl ein ganzes Jahr wieder vergangen ist, möchte ich sozusagen nahtlos an den Carlsruher Weihnachtsbrief 2012 anknüpfen und das Thema des Malers **Adolph von Menzel**, dessen Vater aus Städte stammte, aufgreifen. Auf diesen Beitrag hin hat sich bei mir nämlich Herr Karl-Heinz Hoffmann, der im Eichsfeld in Thüringen wohnt, gemeldet. Seine Vorfahren gehören zu einer Familie Menzel. Seine Eltern wurden 1930 in der Sophienkirche von Karlsruhe getraut. Er schreibt, dass die auf dem Friedhof in Gründorf gut erhaltenen Gräber seiner Großeltern Menzel und Urgroßeltern Sperling Anregung für ihn waren, sich näher mit der Familie Menzel zu befassen und eine Dokumentation mit dem Titel "Lebenswege aus Karlsruhe und umliegenden Dörfern" zu erstellen, die neben der Genealogie Zeit- und Regionalgeschichte berücksichtigt. Herr Hoffmann möchte beim nächsten Heimattreffen mit einem kurzen Bildvortrag seine Dokumentation vorstellen. Gern gehe ich auf dieses freundliche Angebot ein. Für alle, die an dem nächsten Treffen nicht teilnehmen können, hier eine den Maler Menzel betreffende von Karl-Heinz Hoffmann mitgeteilte Episode:

"Mir war wieder einmal das Entdeckerglück hold. Meine Frau zeigte mir beim zufälligen Blättern in einem Menzelband, eine Felsenansicht, die der Maler in den Ilmenauer Bergen gemalt hat. Die Örtlichkeit konnte schnell gefunden werden, da wir in der Nachkriegszeit zur Aufbesserung der Familienkasse dort Heidelbeeren suchten. Der Felsen wurde auch schon von Goethe gezeichnet und liegt am Goethewanderweg. Die Heimatfreunde des kleinen Dorfes sind schon hell begeistert und planen die Popularisierung dieses Wanderzieles. So belebt sich der „Geist des Ortes“ aus der Umgebung Carlsruhes wieder in Thüringen."

Was hat das Jahr 2013 noch für Karlsruhe gebracht? Ich meine, sehr Vieles und Gutes.

Da ist zunächst das traditionelle **Weberfestival**, das jedes Jahr über Fronleichnam stattfindet. Es war bereits das zehnte Festival und dauerte vom 30.05. - 01.06.2013. Man kann ohne Übertreibung sagen, die Veranstaltungsreihe ist inzwischen eine feste Größe und immer ein kultureller Höhepunkt im Oppelner Schlesien und darüber hinaus. Die Teilnehmerzahl war überwältigend und zum runden Jubiläum war viel Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur vertreten. Vier Konzerte wurden in der ev. bzw., in der kath. Kirche gegeben. Bei allen Konzerten war natürlich Musik von Carl Maria im Programm, aber das Jahr 2013 war Anlass, auch Musik von den beiden Komponisten Verdi und Wagner aufzunehmen, die beide vor 200 Jahren, also im Jahre 1813, geboren worden sind. Im Mittelpunkt des ersten Konzertes stand ohne Zweifel das Lasoñ-Ensemble, ein Streichquartettensemble mit zwei Violinen, Bratsche und Violoncello. Mich persönlich beeindruckte am meisten das so genannte "amerikanische Quartett" von Antonin Dvorak, das der Komponist 1893 bei seinem Aufenthalt in Amerika neben seiner berühmten Sinfonie "Aus der Neuen Welt" geschrieben hat.

Apropos Amerika und damit hätte ich - wenn auch auf Umwegen - die Kurve zu unserem Titelblatt bekommen. Es handelt sich dort um die Paulsburg, die leider kriegsfolgenbedingt nicht mehr steht. Nach meiner Kenntnis war sie an der Oppelner Straße direkt am Park gelegen und zwar auf dem Grundstück, auf dem heute das Bittnerhaus steht. Das Palais war von Paul von Württemberg (1797 - 1860) erbaut, aber erst nach seinem Tod im Jahr 1860 fertig geworden. Dieser Württemberger fiel insofern aus dem Rahmen, als er nach seiner militärischen Karriere abenteuerliche Reisen nach Mexico und Nordamerika unternahm und darüber mehrere Bücher schrieb.

Nun aber zurück zum Weberfestival und zwar zum zweiten Teil des eröffnenden Doppelkonzertes. Obwohl die Orgel in der Sophienkirche dringend saniert werden muss, verstand es der Organist Reinhard Seeliger aus Görlitz zusammen mit dem Hornisten Manfred Dippmann wunderbare und mit großem Applaus belohnte Musik aufzuführen.

Am zweiten Tag in der kath. Kirche waren Mittelpunkt der Kammerchor "Santarello" und das "Schlesische Posaunenquartett". Dort fand auch das Abschlusskonzert mit der Oppelner Philharmonie statt. Höhepunkt war die Aufführung der ursprünglich als Klavierstück geschriebenen Suite "Aus Holbergs Zeit", die mit zu den bekanntesten Werken Griegs gehört und in der er Formen und Stilelemente der Barockzeit mit Ausdrucksmitteln der romantischen Klangwelt verbindet. Schlussakkord war eine Serenade des polnischen Komponisten Mieczysław Karłowicz (1876 - 1909). Er gehörte ab 1906 der Komponistengruppe *Młód Polska w muzyce* (Junges Polen in der Musik) an, die sich die Aufgabe stellte, die polnische Musik auch den deutschen Neuromantikern zu öffnen. Richard Strauß war dabei ihr Vorbild. Karłowicz kam auf tragische Weise ums Leben. Von seinem Wohnsitz in Zakopane aus, unternahm er in der Tatra eine einsame Skifahrt und wurde dabei von einer Lawine verschüttet.

Noch vor dem Abschlusskonzert fand am Nachmittag des 1. Juni 2013 die Neueinweihung der Mariengrotte hinter der katholischen Kirche statt. Der Heimatkreis Karlsruhe hat dabei erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Die Grotte war von dem deutschen Pfarrer Rupprich 1945 als Dank für das Überstehen der Kriegsgräuel erbaut worden. Für die Sanierung hatte sich ganz besonders Rosalie Sobieraj engagiert, was nahtlos zu einem anderen Carlsruher Ereignis überleitet.

Ihr wurde nämlich am 10.7.2013 die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz verliehen. Die Verleihung fand in einem würdigen Rahmen im Kulturministerium in Mainz statt. Gern war ich der Einladung zu diesem Festakt gefolgt. Der Pressedienst des Ministerium veröffentlichte dazu unter der Überschrift „Rosalie Sobieraj lebt Völkerverständigung vor“ eine Presseerklärung, die ich ausschnittsweise wörtlich zitieren möchte:

„Versöhne dich mit deiner Vergangenheit, damit sie Dir gegenwärtig nicht Deine Zukunft vermiest.“ Dieses Zitat stellte Kulturstaatssekretär Walter Schumacher heute in Mainz bei der Verleihung der Landesverdienstmedaille an den Beginn seiner Laudatio für die 77-jährige Kaiserslautererin Rosalie Sobieraj. 'Ich freue mich, dass ich Ihnen in Vertretung von Ministerpräsidentin Malu Dreyer diese Auszeichnung

überreichen darf. Über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg haben Sie sich unermüdlich ehrenamtlich für die Verständigung zwischen ihrer Geburtsregion im heutigen Polen, dem früheren Oberschlesien, und Ihrer neuen Heimat in Deutschland eingesetzt. Sie haben dabei sehr vielen Menschen in der Region Oppeln mit Rat und Tat geholfen. Und sie haben so auch dazu beigetragen, Brücken für ein dauerhaft friedliches Europa zu bauen', sagte Schumacher."

Dem können wir uns nur anschließen und sind stolz darauf, dass wir nach dem Träger des Bundesverdienstkreuzes, Manfred Rossa, nunmehr eine weitere Medaillenträgerin unter uns Carlsruhern haben.

Bei einem meiner Carlsruhe Aufenthalte 2013, nämlich im Oktober, hatte ich ein langes Gespräch mit der Bürgermeisterin Barbara Zając im Rathaus von Pokój. Dabei stellte sie mir die Pläne der Gemeinde für die Förderung des Ortes vor. Im Rahmen einer millionenschweren Projektförderung - auch mit Mitteln der EU - sollen sowohl der Park als auch Carlsruhe als Kurort wieder erstehen. Bei diesem Termin wurde eine weitere Förderung im wahrsten Sinne des Wortes besiegelt. Ich habe eine Vereinbarung, deren deutsche Übersetzung Herr Drost bewundernswert besorgt hatte, für den Carlsruher Heimatkreis unterzeichnet, damit eine Subventionierung aus den Mitteln der Stiftung für Deutsch-polnische Zusammenarbeit erfolgen kann, die ohne einen deutschen Partner nicht möglich wäre. Es geht dabei um eine Neuauflage der Monografie über von Jacek Schmidt. In der am Schluss des Vertrages befindlichen Projektbeschreibung heißt es:

"Die Konzeption einer Neuauflage der Publikation 'Monografie von Pokój (Carlsruhe)' ist eine überaus bedeutende Aufgabe für die Bewohner, die einst im Oppelner Schlesien wohnten wie auch für die, die hier geblieben sind."

Die Publikation, die wieder zahlreiche Fotodokumente enthalten wird, soll sich sowohl der Geschichte, Kultur, Tradition, historischen Persönlichkeiten wie auch dem religiösen Leben widmen. Finanzielle Verpflichtungen sind für den Heimatkreis mit der Vereinbarung nicht verbunden, wohl aber das Recht der Mitredaktion und der fortlaufenden

Unterrichtung. Beim nächsten Heimattreffen kann ich sicher schon näheres berichten (Erscheinungszeitpunkt, Preis etc.)

Insgesamt ist die Entwicklung Carlsruhes mehr als positiv. Die Zusammenarbeit mit der Bürgermeisterin, ihrer Gemeindeverwaltung, den beiden neuen Pfarrern (kath.: Krzysztof Rusinek, im Amt seit 2010 und ev.: Eneas Kowalski, seit 2011) ist ausgezeichnet. Früher als erwartet ist die äußere Sanierung der Sophienkirche abgeschlossen. Das dazu passende Foto, das auf der Schlussseite abgedruckt ist, habe ich am 28. Januar 2013 aufgenommen. Während bisher der sanierte Turm mit dem schlechten Zustand des übrigen Kirchengebäudes kontrastierte, stellt sich die Kirche jetzt mit saniertem Putz, einheitlichem Anstrich, neuem Dach und umgeben von einem mit historisch sehr passenden Pflastersteinen belegten Platz wieder als Schmuckstück der neoklassischen Bauschule in Schlesien dar.

So wird die Sophienkirche, die auch Schlosskirche genannt wird, zur Zeit ihrer Einweihung am 8. August 1775 ausgesehen haben. Bimler, Privatdozent an der Technischen Hochschule Breslau, fasst 1930 in einem nur Carlsruhe gewidmeten Heft einer Heftreihe zur neoklassischen Bauschule in Schlesien mit kurzen und prägnanten Sätzen das Entstehen der Kirche und ihr Aussehen wie folgt zusammen: *„Mit dem Augenblick der kgl. Konzessionserteilung zur Kirchengründung war 1764 die Frage des Bauplatzes akut. Schirmeister stellte den dominierenden Kirchenkörper konsequenterweise außerhalb des Schlosshofes, dessen zentralisiertes regelmäßiges Gefüge er nicht durch einen zweiten Akzent stören durfte. Der kreisförmige Kirchplatz wurde, einen Schlosshofdurchmesser vom Mittelpunkt entfernt, in der Charlottenstraße nach 1764 gerodet, der Grundstein am 15. Mai feierlich gelegt und der Bau nach der Unterbrechung 1767–71 bis 1774 mit Hilfe der Kollekte fertiggestellt. Der Putz erhielt eine gelbe Färbung mit weißer Betonung der schwachen Wandvorlagen. Die Innenausstattung verzögerte die Einweihung bis zum 8. August 1775.“*

Die Innenausstattung harret noch der Anpassung an das jetzt so schöne Äußere. Nicht nur deshalb ist der immer wiederkehrende Aufruf zu spenden, mehr als gerechtfertigt. Hier das bekannte Spendenkonto:

Heimatkreis Carlsruhe, Georg Rossa, Schatzmeister
Verwendungszweck: Spende für Heimatkreis Carlsruhe
Konto-Nr.: 0111013
Deutsche Bank AG Fil. Bensheim BLZ 509 700 04

Ausblick auf 2014

Nächstes Heimattreffen

Wir treffen uns, wie beim letzten Treffen besprochen, wieder im Haus Schlesien und zwar vom 09. bis 11. Mai 2014. Für uns sind einige Zimmer reserviert für zwei Nächte (09./10. und 10./11.06.14). Schnell anmelden!!

Haus Schlesien, Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter,
Tel.: 02244/886-286, Email: morcinek@hausschlesien.de

Weberfestival

Eröffnungskonzert 19.06.2014 (Fronleichnam), weitere Konzerte 20. und 21. Juni 2014

Zum Schluss möchte ich – wie immer – meinen Dank an die beiden Rossas (Manfred und Georg, letzterem für die gewissenhafte Kassenführung und ersterem für das umfangreiche Material). Ferner meiner Frau Ute, die mich bei der Fertigung des Heimatbriefes tatkräftig unterstützt hat.

Wie immer grüße ich Sie alle sehr herzlich in heimatlicher Verbundenheit – auch im Namen unseres Ehrevorsitzenden SKH Ferdinand Herzog von Württemberg – und wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr

Ihr

